

Vita Léon Gruenbaum für FORUM LUDWIG MARUM

Leon Gruenbaum (30. März 1934 - 22. Juli 2004) war Physiker und Historiker und in doppeltem Sinne von den Nationalsozialisten verfolgt.

Seine jüdische Familie flieht vor den Nazis nach Frankreich. In Forbach (Elsass) wird Leon am Tag nach der Ermordung Ludwig Marums geboren. Gute Freunde in der Resistance können einen Teil der Familie vor der Deportation bewahren. Leon erlebt die Befreiung in Frankreich, studiert Physik bei Heisenberg in München, bei dem er 1964 promoviert. Ende der 60er Jahre wird er in der Gesellschaft für Kernforschung (später Kernforschungszentrum Karlsruhe, dann Forschungszentrum, jetzt KIT) mit einem befristeten Vertrag eingestellt. Trotz exzellenter wissenschaftlicher Fähigkeiten bekommt er im Gegensatz zu der damals größten Mehrheit keine dauerhafte Beschäftigung. Sein Weg hatte sich mit dem eines weiß gewaschenen Ex-Nazi und Antisemiten gekreuzt, dem Karlsruher Atommanager Rudolf Greifeld, der ihn zusammen mit führenden Mitarbeitern erneut rassistisch diskriminierte. Greifelds Vorleben war damals in der Öffentlichkeit völlig unbekannt.

Leon kommt das bleibende Verdienst zu, dass er Greifelds sorgsam gehütetes Geheimnis als Wehrmacht-Chef im besetzten Paris aufdecken konnte. Zusammen mit Freunden im Kernforschungszentrum und mit Unterstützung von Beate und Serge Klarsfeld gelingt es ihm, ein Beweismittel ans Tageslicht zu fördern, das Greifeld zu Fall bringt. In einer Pressekonferenz in Strasbourg Ende 1975 wird von ihm und den Klarsfelds die Nazi-Vergangenheit Greifelds veröffentlicht (1). Drancy, die Durchgangsstation zur Hölle Auschwitz, gehörte zu seinem Zuständigkeitsbereich. Er organisierte Hitlers Paris-Besuch (2). Zur Klarstellung: Es handelte sich um den administrativen Geschäftsführer einer bekannten deutschen Kernforschungseinrichtung, der sein Amt von 1956 bis 1975 ausübte und dort eine breite Schneise von autoritärer Verwüstung zum Schaden der Allgemeinheit hinterlassen hatte. Aufgrund einer Protest-Unterschriften-sammlung französischer WissenschaftlerInnen verliert Greifeld die Funktion im Lenkungsausschuss der renommierten französisch-deutschen Kernforschungseinrichtung "Laue-Languevin" in Grenoble und danach im Kernforschungszentrum Karlsruhe.

Leons mutige und nervenaufreibende Widerstandshandlung ist für sich genommen bewundernswert. Der Rastlose fügt dem aber noch ein weiteres bleibendes Kapitel Aufklärung hinzu. Da es ihm aufgrund der Machenschaften Greifelds nicht gelingt, als Physiker woanders Fuß zu fassen, geht er dem schmerzlich Erlebten auf den Grund. Er kehrt nach Paris zurück, beschäftigt sich mit den historischen Grundlagen der militärischen und zivilen Nutzung der Atomenergie und legt 1982 an der Sorbonne als Wissenschaftshistoriker eine



Leon Grünbaum 1969

eine Monographie vor. Thema „Genesis der Plutoniumgesellschaft - politische Konspirationen und Geschäfte“ (3). Kern seiner Ausarbeitung ist die Bewusstmachung der machtpolitischen und militärischen Bezüge der internationalen und der deutschen Kernforschung, einschließlich der Gründerrolle von belasteten Juristen wie Rudolf Greifeld und Chemikern wie Walther Schnurr (Hitlers Sprengstoffexperte). Im Kapitel II / III „Deutsches Zwischenspiel“ beschreibt er die „Affaire Greifeld“, die seinem Leben eine schicksalhafte Wendung gegeben hatte (4).

Aufgrund der beschriebenen langjährigen Diskriminierung hatte sich Leons Nervenleiden verstärkt, die vermutliche Spätfolge einer Hirnhautentzündung, die er in der Kindheit auf der Flucht erlitten hat. Seine Ehe mit Rolande Grunbaum, mit der er von 1970-1973 in Karlsruhe-Durlach und danach in Paris lebte, geht dadurch 1977 in die Brüche. In seinen letzten Jahren zieht es ihn wieder zu den Freunden nach Karlsruhe, aufgrund seines Nervenleidens nunmehr fest in der Hand von Ärzten. Er verstarb 2004 im Alter von 70 Jahren. Seine letzte Ruhestätte findet er auf dem Friedhof in Bad Mingolsheim.

Im März 2011 erhielt der Unterzeichner einen Brief von Rolande Grunbaum aus Paris mit der Bitte ihr dabei behilflich zu sein, Leons Grab besuchen zu können. Sie hatte erst jetzt von seinem Tode aus einer Anzeige erfahren. Es war die vom Unterzeichner und einem anderen Wissenschaftler des Forschungszentrums unterzeichnete Anzeige in den Badischen Neuesten Nachrichten (5).

Am 15. April 2011 wurde an Leons Grab in Bad Mingolsheim der 2004 geschriebene Nachruf in französischer Sprache vorgetragen (6). Aus dem Nachruf:

„Wenn wir diesen kurzen Abriss seines Lebens mit denen anderer Menschen vergleichen, die von den Faschisten verfolgt wurden und die sich zur Wehr gesetzt haben – zum Beispiel mit Ludwig Marum – so kann bei aller Verschiedenheit der individuellen Voraussetzungen und Lebensverläufe immer wieder eines als bedeutsame Gemeinsamkeit erkannt werden: Menschlichkeit zeigt sich vor allem darin, mit welcher Kraft und mit welcher Konsequenz Wahrheit gesucht und Unrecht bekämpft wird. Beides hat Leon redlich getan. Wir werden ihm und seinem Wirken ein ehrendes Andenken bewahren. Wir werden Leon nicht vergessen, so wie wir die Vergangenheit nicht vergessen dürfen, wenn sie nicht erneut durchlitten werden soll. Schalom, Leon, Schalom.“

Erst jetzt konnte Rolande Leons bedeutende Rolle bei der Enttarnung Greifelds und die immense von ihm geleistete Arbeit richtig einordnen und ihm die Trennung verzeihen. Ein bewegendes Erlebnis.

Dietrich Schulze, 10. Juli 2012

Le Monde

26. - 27. Oct. 1975

Un savant atomiste allemand aurait eu des activités antisémites en France affirment Serge et Beate Klarsfeld

(De notre correspondant.)

Strasbourg. — Un savant allemand qui a de nombreuses relations en France, le docteur Rudolf Greifeld, est-il un ancien nazi coupable d'activités antisémites pendant la dernière guerre ? Beate et Serge Klarsfeld l'ont affirmé lors d'une conférence de presse à Strasbourg.

Le passé du docteur Greifeld, ancien directeur général du centre de recherche nucléaire de Karlsruhe, membre du comité directeur de l'Institut Max-von-Laue-Paul-Langevin de Grenoble, a également été mis en cause par un chercheur français, M. Léon Grunbaum. Ce dernier travaillait au centre de Karlsruhe et en fut licencié en 1973, selon lui à cause de l'antisémitisme du directeur général. Des recherches menées dans les archives allemandes ont montré que le docteur Greifeld avait proposé en 1941, en qualité d'officier attaché au commandement allemand en France, que les propriétaires de cabarets et de bars soient « contraints de suspendre à leur porte d'entrée une enseigne interdisant aux juifs l'accès du local ». Sa signature au bas du document a été authentifiée par un expert en graphologie à la cour d'appel de Paris. Le docteur Greifeld était très lié, selon ses accusateurs, à un autre nazi, M. Waldemar

Ernst, officier comme lui à Paris, et qui serait l'organisateur de la première déportation de mille cent juifs français en 1941.

[Interrogé sur ces accusations par le bureau de l'A.F.P. à Bonn, M. Rudolf Greifeld a affirmé qu'entre juin 1940 et septembre 1941 il n'avait été chargé à la Kommandantur de Paris que des relations avec la préfecture de la Seine et n'avait jamais fait ultérieurement l'objet de poursuites.]

Il a ajouté qu'il y avait confusion de noms et de personnes entre son ami Waldemar Ernst, ancien directeur des aciéries du Bade-Wurtemberg et le personnage du même nom qui appartenait à la Gestapo de Paris.]



Rudolf Greifeld (x),
Herrmann Giesler,
Albert Speer,
Adolf Hitler,
Arno Breker
am 28. Juni 1940
in Paris
(1. Reihe v.l.n.r.)

Quelle:

[www.juedische-
allgemeine.de](http://www.juedische-allgemeine.de)

Léon Gruenbaum (Dissertationsschrift, verfasst 1981-1982, 448 Seiten, Original französisch)

GENESIS DER PLUTONIUMGESELLSCHAFT

Politische Konspirationen und Geschäfte

TEIL I	Nazi-Vorgeschichte des Plutoniums, reine Wissenschaft der Kriegspolitik	3
Kapitel I	Ökonomische Wurzeln des Faschismus in der Weimarer Republik	4
Kapitel II	Bismarcksche Wurzeln der Kartellbildung der Deutschen Industrie	18
Kapitel III	Die internationale Politik der deutschen Kartelle	32
Kapitel IV	I.G. Farben, ein Staat im Staat, oder das Öl war schon immer König	73
Kapitel V	Die erste Etappe des Wettrennens um die Atombombe	91
Kapitel VI	18. Juni 1940 Belgien ODER Strahlung ignoriert	108
Kapitel VII	Warum Hitler seine Atombombe nicht zustande brachte	138
Kapitel VIII	Schwierige anglo-amerikanische Atom-Vereinbarung während des Krieges	163
Kapitel IX	Die Affaire Patton und deren Konsequenzen	182
Teil II		
Kapitel I	Die wichtige Rolle Straßburgs im Krieg, der zukünftigen Hauptstadt Europas	206
Kapitel II	1945, ein Jahr und seine atomaren Folgen: die Gesetze von McMahon und McCarthy	233
Kapitel III	Deutsches Zwischenspiel: Die Affaire Greifeld	276
Kapitel IV	1953, das Jahr des atomaren Rapallo	288
Kapitel V	Argentinien ODER Die nukleare Proliferation	325
Kapitel VI	Die Organisationsprinzipien der nuklearen Internationale und die Proliferation	351
Kapitel VII	Die zivile Atomenergie und der Polizeistaat	375
Kapitel VIII	Trilaterale und Brennstoffkreislauf, die mögliche Quadratur des Kreises	429

<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=16547>

Neue Rheinische Zeitung 25.05.2011

Die Genese der Plutonium-Tritium-Diktatur - Teil 3

In Memoriam Leon Grünbaum (1934 - 2004)

Von Dietrich Schulze

Der französische Physiker Leon Grünbaum hat sich bereits vor drei Jahrzehnten mit der kriminellen Vorgeschichte der deutschen Atomforschung beschäftigt. Er stammt aus einer jüdischen Familie, die mit ihm vor den Nazis fliehen musste, studierte bei Heisenberg in München und wurde als befristet Beschäftigter im Atomforschungsprogramm des Kernforschungszentrums Karlsruhe (jetzt Karlsruher Institut für Technologie KIT Campus Nord) von einem Alt-Nazi in der Geschäftsführung und weiteren Mithelfern erneut als Jude diskriminiert.



Physiker Dr. Dr. Leon Grünbaum 1969

Anfang der 1980er Jahre legte Grünbaum eine zweite Dissertation im Fach Wissenschaftsgeschichte an der Sorbonne unter dem Titel „Die Genese der Plutoniumgesellschaft – politische Konspirationen und Geschäfte“ vor. Es ist kein Zufall, dass diese Anklageschrift gegen eine Technologie, deren Wirkungen die Menschheit mit Hiroshima, Tschernobyl und Fukushima zu spüren bekam und bekommt, nie veröffentlicht wurde. Wir bringen hier erstmals die Übersetzung eines Schlüsselkapitels daraus.

Motivation für meine erneute Recherche im Kontext mit den Konsequenzen aus Fukushima für das Karlsruher Atomforschungsprogramm KIT und die Zivilklausel war ein bewegender Besuch von Grünbaums in Paris lebender Witwe. Zusammen mit Freunden wurde Mitte April eine Gedenkfeier an Leon's Grab auf dem Friedhof in Mingolsheim bei Karlsruhe abgehalten. Hier das ins Deutsche übersetzte Kapitel III seiner Dissertation.

Leon Grünbaum „Die Genese der Plutoniumgesellschaft – politische Konspirationen und Geschäfte“ Kapitel III: Interludium alla tedesca - Deutsches Zwischenspiel: Die Affäre Greifeld

(Auszug) Ende Oktober hielt der Autor [Grünbaum] gemeinsam mit den KLARSFELDs in der Europa-Hauptstadt Straßburg eine Pressekonferenz ab. Die antisemitischen Aktivitäten von Dr. GREIFELD wurden hier der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Gefordert wurde der Rücktritt GREIFELDs vom Posten des Vertreters der Bundesrepublik Deutschland, den er im Lenkungsausschuss des englisch-französisch-deutschen Laue-Langevin-Instituts in Grenoble innehatte. Ein Deutscher, der während des Krieges in Frankreich antisemitische Maßnahmen gefordert hatte, saß nach dem Krieg im Direktionsstuhl eines Kernforschungszentrums in Frankreich – im Namen der Kooperation zwischen Paris und Bonn! Das war zu viel. Sein Fall hatte den gleichen provokatorischen Charakter wie der von BÖTTCHER im Kernforschungszentrum Jülich nahe der holländischen Grenze. Die Presse veröffentlichte die Information. „Le Monde“, „Figaro“ und andere Zeitungen publizierten die Geschichte. In Deutschland wurde sie von der liberalen Zeitung „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ korrekt verbreitet. Dr. GREIFELD erklärte Journalisten gegenüber, dass das alles nichts als eine Lüge sei und dass man hier nichts als einen Racheakt von Seiten des Autors dieses Buches sehen könne. Er habe, so äußerte er sich, während seines Aufenthaltes in Frankreich in der Zeit des Krieges nie antisemitische Maßnahmen befürwortet. Die offiziellen Behörden unterstützten GREIFELD; er blieb im Amt sowohl in Grenoble wie auch in Karlsruhe. Angesichts dessen bildete sich ein „Komitee zur Greifeld-Affäre“ und veröffentlichte ein Begehren. Mehr als vierhundert französische und ausländische Physiker verlangten mit ihrer Unterschrift, dass GREIFELD das Laue-Langevin-Institut verlässt.....

Das Original der Dissertation von Leon Grünbaum liegt dem Autor [Schulze] vor. Die Übersetzung aus dem Französischen besorgte Rolf Junghanns. Der Beitrag gehört zum Artikel „Zerbrecht die Plutonium-Tritium-Diktatur!“ für die Zeitschrift „Marxistische Blätter“ Heft 3 Nr. 11, der online in zwei Teilen in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ am 4. Mai 2011

www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=16473 und am 18. Mai 2011

www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=16511 erschien.

Merci et au revoir

Those who cannot remember the past
are condemned to repeat it.
George Santayana

Wir trauern um

Dr. Dr. Leon Gruenbaum

* 30.3.1934

† 22.7.2004

Herr Gruenbaum war Physiker und Historiker und wirkte in den 60er Jahren zeitweilig im Forschungszentrum Karlsruhe. Er ist für uns das Beispiel eines kreativen und verantwortungsbewussten Wissenschaftlers.

Herr Gruenbaum hat sich in hohem Maße verdient gemacht. Wir werden ihm und seinem Wirken ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. August 2004, 12 Uhr auf dem Friedhof in Mingolsheim statt.

Heinz Sundermann
Dietrich Schulze

Karlsruhe, im August 2004

Anlage 6 für FORUM LUDWIG MARUM



Gedenken am Grab Leons auf dem Friedhof Bad Mingolsheim am 15. April 2011 mit Dr. Volkhard Jung, Rolande Grunbaum, Dr. Helmut Jahn, Dr. Dietrich Schulze und Rolf Junghanns (v.l.n.r)

